

7. Was macht eigentlich...

Von der Deutschen Flugabwehr in die amerikanische Forschung

Wie kommt ein deutscher Flugabwehroffizier auf eine leitende Wissenschaftlerstelle in den USA? Einige Mitglieder der GEMEINSCHAFT DER HEERESFLUGABWEHRTRUPPE E.V. können sich vielleicht noch an mich von meiner Zeit in der Heeresflugabwehrtruppe erinnern: Andreas Tolk, 53. OAJ, Studiengang Informatik 84. Als ich nach dem Studium nach Regensburg kam, schien alles wie geplant zu verlaufen. Ich übernahm einen Zug für die Grundausbildung, nach erfolgreicher Durchführung übernahm ich den I. Zug und wurde bald darauf zum neuen S2 ausgewählt, wo ich unseren Verbandsvorsitzenden Michael Kleibömer und unseren damaligen Kommandeur Burkhard Herrenkind unterstützte. Alles sah nach einer interessanten Soldatenkarriere aus, als ich die Einladung erhielt, an die Universität der Bundeswehr als wissenschaftlicher Offizier zurückzukehren, um mit Aussicht auf einen Dokortitel an einem NATO Projekt zum Thema „Konventionelle Verteidigung in Mitteleuropa“ teilzunehmen. Nach einigen Diskussionen mit meiner Verlobten und meinem Kommandeur (die Reihenfolge mag zur Entscheidungsfindung beigetragen haben), nahm ich das Angebot an. Nach unserer Hochzeit in Regensburg, mit der wir uns vom FlaRgt 4 verabschiedeten, ging es im Herbst 1990 nach München.

Das Arbeiten in einem interdisziplinären Team war anspruchsvoll, aber auch sehr erfolgreich. Obwohl ich von der Planstelle Professor Hofmann zugeteilt war, arbeitete ich mehr und mehr mit Professor Huber, der in der internationalen wissenschaftlichen Gesellschaft sehr aktiv war und uns als seine Assistenten zu verschiedensten NATO Veranstaltungen mitnahm und am Ende auch mal alleine die Uni vertreten ließ. Als Informatiker war es klar, dass wir die Studie mit rechnergestützten Analysen unterstützen würden und so habe ich fleißig zu KOSMOS, einem der ersten geschlossenen Gefechtssimulationssysteme in Deutschland beigetragen. Fast zeitgleich mit meiner Entlassung habe ich die Doktorprüfung abgelegt und wurde als frischer Jungakademiker auf die Industrie losgelassen.



Andreas Tolk
Foto: Andreas Tolk